

Inhalt

- 1. Leitbild**
- 2. Präventionsprogramm**
- 3. Regeln**
- 4. Partizipation**
- 5. Interventionsplan**
- 6. Kontaktstelle(n)**
- 7. Anlage Gesprächsleitfaden**
- 8. Anlage Verhaltenskodex**
- 9. Anlage Wertpapier**

Leitbild

Wir glauben, dass der Mensch als Ebenbild Gottes erschaffen wurde, von Gott bedingungslos geliebt und angenommen ist. Diese Ebenbildlichkeit gilt von Geburt an und muss nicht durch bestimmte Leistungen erarbeitet werden. Jesus ist den Menschen auf Augenhöhe begegnet und hat ihnen Würde und Anerkennung verliehen. Die Arbeit in der FeG Mörfelden-Walldorf lebt durch vertrauensvolle Beziehungen von Menschen untereinander und der Beziehung zu Gott. Durch diese Beziehungen wollen wir Menschen Selbstbewusstsein vermitteln, ihre Identität stärken und sie befähigen, eine gesunde Beziehung zu Gott, ihren Nächsten und zu sich selbst zu entwickeln und zu leben. Damit dies geschehen kann, werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, dass dies in einem sicheren und geschützten Rahmen stattfinden kann.

Präventionsprogramm

Um dem Leitbild Rechnung zu tragen, machen wir uns im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit Gedanken über den Schutz der Kinder. Dazu gehört ein Präventionsprogramm, das Schutz vor Missbrauch jeglicher Art bietet. Die Kinder müssen in unseren Reihen vor Missbrauch geschützt werden und bei uns Hilfe finden, wenn sie an anderer Stelle Missbrauch erleben. Ein Präventionsprogramm bietet jedoch nicht nur Hilfe und Schutz für die betroffene Person, sondern ebenso für die eventuell unschuldig verdächtige Person, indem Anschuldigungen sehr vertraulich und vorsichtig überprüft werden. Ein falsch ausgesprochener Verdacht, kann das Leben eines Menschen ruinieren. Das Präventionsprogramm bietet zudem Schutz für die Gemeinde selbst. Hat eine Gemeinde ein funktionierendes Präventionsprogramm und es tritt ein Verdachtsfall auf, kann sie zügig und korrekt reagieren.

Präventionsprogramm

Mitarbeitergespräch für potenzielle Mitarbeiter

In Gemeinden gibt es häufig einen hohen Bedarf an Mitarbeitern. Signalisiert nun jemand Interesse, wird dieser gerne schnellstmöglich in die Mitarbeit aufgenommen, bevor er es sich anders überlegt. Ein neuer Mitarbeiter wird vorab aufgeklärt werden, worauf er sich einlässt und was grundsätzlich von ihm erwartet wird. Dadurch ist gewährleistet, dass weder der Mitarbeiter noch der Leiter des Arbeitszweigs später böse Überraschungen erlebt. Am besten geschieht dies in einem persönlichen Mitarbeitergespräch, zu dem der Leiter des Arbeitsbereichs oder der Leitungskreis den potenziellen Mitarbeiter einlädt. Dabei muss klar sein, dass das Gespräch absolut vertraulich geführt wird. Es sollte ebenfalls klar sein, dass es bei dem Gespräch nicht um Überwachung geht, sondern dass das Wohl der Kinder im Mittelpunkt steht und das Wohl des Mitarbeiters selbst. Schließlich soll er dort mitarbeiten, wo seine Begabungen liegen und es für ihn am besten ist.

Das Gespräch besteht grob aus zwei Teilen: dem *persönlichen Hintergrund* des potenziellen Mitarbeiters und zweitens *der Erklärung, was die Gemeinde von ihren Mitarbeitern erwartet*.

Zu den allgemeinen Anforderungen an Mitarbeiter gehört, dass eine Bereitschaft vorhanden ist, an notwendigen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Ebenso, dass bei Problemen jeglicher Art in der Mitarbeit das persönliche Gespräch mit dem Leiter des Arbeitsbereiches oder dem Leitungskreis gesucht wird.

Präventionsprogramm

Mitarbeitergespräch für potenzielle Mitarbeiter

Persönlicher Hintergrund

Dieser Teil des Gesprächs kann entlang des Gesprächsleitfadens (im Anhang) geführt werden. Dieses Mitarbeitergespräch wird mit allen Mitarbeitern, bezahlten und ehrenamtlichen Helfern vor der Aufnahme ihres Dienstes geführt. Der Gesprächsleitfaden beschäftigt sich zuerst mit dem persönlichen Hintergrund, der Gemeindeherkunft und den vorigen Diensten. Dadurch kann besser eingeschätzt werden, ob die Aufgabe die richtige für den potenziellen Mitarbeiter ist. Die darauffolgenden zwei Fragen des Gesprächsleitfadens gehören unverkennbar zum Präventionsprogramm. Sie sind so formuliert, dass sie keine Antwort erwarten, da kein Täter an dieser Stelle eine ehrliche Antwort geben würde. Sie werden aber hier bewusst gestellt, damit eben diese Personen wissen, dass man als Gemeinde in dieser Richtung wachsam ist. Ein potenzieller Mitarbeiter, der nichts zu verbergen hat und aufrichtig an der Arbeit interessiert ist, wird dafür Verständnis zeigen.

Erwartung der Gemeinde an ihre Mitarbeiter

Als Gemeinde legen wir unter anderem Wert:

- auf die Autorität des Wortes Gottes
- auf das Gebet in allem was wir tun
- Menschen zu einem Leben mit Jesus einzuladen
- darauf jeden Menschen anzunehmen
- darauf Gott zu dienen, durch den Dienst an anderen
- auf eine positive Einstellung, weil wir durch Jesus alles tun können

Das Teilen dieser Werte aus unserem Wertpapier ist Voraussetzung für eine verbindliche Mitarbeit. Als Mitarbeiter bist Du bereit, deine Gaben und Fähigkeiten in die Mitarbeit einzubringen, um Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen Jesus persönlich zu erleben, täglich mit ihm zu leben und ihr Leben auf ihn auszurichten.

Präventionsprogramm

Mitarbeitergespräch für potenzielle Mitarbeiter

Verhaltenskodex

Als Mitarbeiter im Kinder- und Jugendbereich ist es für uns als Gemeinde notwendig, dass ein Mitarbeiter den Verhaltenskodex (im Anhang) unterzeichnet und der Leitungsperson des Arbeitsbereiches überlässt.

Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis

Für die Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde ist es notwendig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis wird lediglich eingesehen; es darf keine Kopie gemacht werden. Es wird nur notiert:

- a) dass Einsicht genommen wurde,
- b) das Datum des Führungszeugnisses und
- c) ob darinsteht, dass die Person wegen einer Straftat rechtskräftig verurteilt wurde.

Diese Daten dürfen nur zum Ausschluss der Person von der Tätigkeit, für die das Führungszeugnis vorgelegt wurde, benutzt werden. Die Daten müssen gut geschützt gelagert werden und spätestens drei Monate nach Beendigung der Mitarbeit in dem Arbeitsbereich gelöscht werden. Hierfür wird ein Dokumentationsbogen genutzt. Dieser wird beim Leitungskreis (namentlich beim Ältesten Sven Bergmann) aufbewahrt. Das Führungszeugnis muss spätestens alle 5 Jahre erneuert werden. Die Beantragung des Führungszeugnisses erfolgt beim Einwohnermeldeamt. Eine Gebührenbefreiung kann für die Ehrenamtliche Mitarbeit beantragt werden. Ein entsprechendes Schriftstück kann bei Sven Bergmann angefordert werden.

Präventionsprogramm

Mitarbeiterschulung

Um den Schutz der Kinder gewährleisten zu können, ist das Mitarbeitergespräch am Anfang der Mitarbeit wichtig, aber nicht dauerhaft ausreichend. Nur wenn die Mitarbeiter selbst in der Lage sind Situationen zu beurteilen und Verhalten zu deuten, werden sie für den nötigen Schutz der Kinder und Jugendlichen sorgen können. Deshalb ist eine zusätzliche Mitarbeiterschulung zwingend nötig. Bei dieser Schulung, die durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (z.B. durch jemanden vom Jugendamt) durchgeführt werden sollte, werden die Mitarbeiter mit folgenden Themen vertraut gemacht:

- Was ist sexueller Missbrauch und was ist Kindeswohlgefährdung? Was sind die Symptome?
- Wie sieht unangemessenes Verhalten aus?
- Was sind die strafrechtlichen Konsequenzen?
- Was sind die vorbeugenden Regeln der Gemeinde?
- Wie melde ich beobachtetes, verdächtiges Verhalten (Meldekette)?
- Der Zweck des Mitarbeitergesprächs entlang des Gesprächsleitfadens für Mitarbeiter, des Verhaltenskodexes und des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses

Diese Schulung muss in gewissen Abständen für neue Mitarbeiter wiederholt werden. Bereits geschulte Mitarbeiter sollten in der Regel jährlich erneut an die Thematik erinnert und Wissen aufgefrischt werden, damit die Achtsamkeit nicht nachlässt. Diese Auffrischung kann durch den Leiter eines Arbeitszweiges z.B. im Zuge eines Mitarbeiterwochenendes durchgeführt werden. Spätestens alle 5 Jahre muss die Schulung wiederholt werden!

Unabhängig davon empfehlen wir an entsprechenden Schulungsangeboten des Bundes FeG teilzunehmen!

Regeln

Die vorbeugenden Regeln

Bei der Mitarbeiterschulung werden normalerweise vorbeugende Regeln erklärt, damit man als Mitarbeiter weiß, wie man sich zu verhalten hat. **Die Grundregel dazu lautet: Vermeide Situationen, die falsch interpretiert werden können.**

- Einzelgespräche (auch wenn es um Seelsorge geht), vor allem zwischen einem männlichen und weiblichen Gesprächspartner, sollten nicht in der Wohnung eines Mitarbeiters und auch nicht in abgeschlossenen Räumen oder außer Sichtweite anderer stattfinden. Am besten werden Gespräche im Beisein eines Dritten geführt oder die Zimmertür wird offengelassen.
- Leiter entkleiden sich nicht vor Kindern und Jugendlichen, d.h. sie gehen nicht mit ihnen zusammen duschen und ziehen sich nicht vor ihnen um.
- Beachte und respektiere die individuellen Grenzempfindungen und weise andere darauf hin, wenn sie diese überschreiten. Sucht z.B. ein Mitarbeiter auffällig oft den engen körperlichen Kontakt zu Kindern (Kitzeln, Herumtollen ...) und fasst sie dabei unanständig an, sollte dies nicht unkommentiert stehen bleiben, auch wenn alles nur Spaß ist. Oder massiert ein Mitarbeiter nach einem anstrengenden Geländespiel die Schultern eines Mädchens, sollte ihn jemand freundlich darauf hinweisen, dass dies nicht in Ordnung ist, da es falsch interpretiert werden kann und Gefühle hervorruft, die problematisch werden könnten.

Die gemeinsame Übernachtung

Besonders bei Übernachtungen sollten immer zwei Erwachsene dabei sein! Dadurch können nicht zuletzt falsche Verdächtigungen vermieden werden. Wenn jemand mit sexuellen Neigungen zu Kindern eine Möglichkeit sucht, Kontakt zu jungen Menschen zu bekommen, bietet gerade das kurzfristige Einspringen bei Übernachtungen eine gute Gelegenheit. Deshalb sollten bei Aktionen, die über Nacht stattfinden, nur Erwachsene mitgenommen werden, die bekannt und vertrauenswürdig sind.

Regeln

Kinder müssen ihre Rechte kennen

Im Hinblick auf die Prävention sexuellen Missbrauchs ist es von großer Bedeutung, dass Kinder über ein stabiles Selbstwertgefühl verfügen. Wie sich das Kind selbst einschätzt, hängt zum großen Teil davon ab, welche Rückmeldungen es von Eltern, Lehrern und Mitarbeitern über sich selbst und sein Verhalten erhält. Dieser Verantwortung müssen wir uns als Mitarbeiter bewusst sein und den Kindern mit Liebe und Annahme begegnen und ihre „Stärken stärken“. Starke und selbstsichere Kinder sind nämlich einerseits weniger gefährdet, Opfer von Missbrauch zu werden, andererseits stehen sie auch nicht in der Gefahr, aus eigener Schwäche oder Minderwertigkeitsgefühlen heraus gewalttätig gegen Schwächere zu werden. Außerdem ist es wichtig, die Kinder darin zu fördern, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und ihnen zu trauen. Dazu gehört auch, ihnen zu vermitteln, dass sie Rechte haben, z.B. das Recht, Erwachsenen Grenzen zu setzen. Den Kindern sollten folgende Punkte bewusst sein:

- Kein Erwachsener und auch kein anderes Kind darf dich in einer Weise berühren, die dir unangenehm ist. Du hast immer das Recht, Nein zu sagen, sogar wenn es jemand aus deiner Familie ist.
- Wenn du die körperliche Annäherung eines anderen als bedrängend empfindest, dann fordere die Person auf, dich in Ruhe zu lassen.
- Wenn dir ein Erwachsener (fremd oder bekannt) ein Geheimnis zeigen will, sei misstrauisch!
- Niemand darf dich gegen deinen Willen ausziehen oder dich auffordern, das zu tun.
- Wenn andere Kinder oder Jugendliche mit dir Doktorspielchen machen wollen, hast du das Recht, Nein zu sagen.
- Wenn jemand dich brutal schlägt oder sonst wie verletzt, ist das nicht in Ordnung. Du solltest einem anderen Erwachsenen davon erzählen.
- Wenn jemand peinliche Sachen mit dir gemacht hat, ist das nicht deine Schuld. Niemand wird dich dafür bestrafen, wenn du es erzählst.

Regeln

Kinder müssen ihre Rechte kennen

Der Mitarbeiter sollte als Ansprechpartner für „schlechte“ Geheimnisse wahrnehmbar sein

Das Kind soll sicher wissen, dass es immer und zu jeder Zeit Probleme und schlimme Dinge erzählen darf. Es darf immer über „schlechte“ Geheimnisse sprechen, die unangenehme und belastende Gefühle machen. Das sind die Geheimnisse, die man eigentlich gar nicht haben will. Über sie zu sprechen ist kein Verrat und auch kein Petzen. Um den Kindern das beizubringen, kann man sie fragen, was gute (man schenkt jemand etwas) und was schlechte Geheimnisse (jemand hat einen geschlagen, jemand hat etwas gestohlen) sein könnten. Für das Kind ist wichtig zu wissen, wem es diese schlechten Geheimnisse erzählen darf. Das muss es auch für den Fall wissen, falls jemand ihm wehgetan hat, es anfasst oder seltsame Dinge von ihm will oder mit ihm macht. Wenn das Kind dann etwas erzählt, sollte man zuerst einmal alles glauben und nicht als Fantasie abtun. Außerdem sollten auf keinen Fall Vorwürfe gemacht werden, um sein Vertrauen nicht zu zerstören. Dann müssen die nötigen Schritte eingeleitet werden, um den Fall zu prüfen und das Kind zu schützen.

Partizipation

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

Wenn möglich sollten die Kinder und Jugendlichen in den Gesamtprozess mit eingebunden werden. Hierzu dient in erster Linie über das Schutzkonzept zu reden. Sie sollten ihre Rechte kennen und auch an wen sie sich bei Problemstellungen wenden können.

Interventionsplan

Was tun bei einem Vorfall?

Ein Vorfall der Kindeswohlgefährdung ist möglich. Es kann einen Mitarbeiter betreffen, aber genauso Eltern, Bekannte und Verwandte. Wichtig ist, die Augen in alle Richtungen offen zu halten und die folgenden Schritte zu befolgen:

1. Vorsorge treffen – Der allererste und wichtigste Schritt ist die Vorsorge. Neben dem Mitarbeitergespräch, dem Verhaltenskodex, der Abfrage des erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses und dem Sensibilisieren der Mitarbeiter für dieses Thema, sollte man sich erkundigen, welche Beratungsstelle für sexuelle Gewalt und Kindeswohlgefährdung in der Nähe im Verdachtsfall zur Beratung hinzuziehen könnte. Wenn man sich gleich in diesem Zuge nach psychologischen Beratungsstellen bzw. Erziehungsberatungsstellen vor Ort informiert, hat man auch bei anderen Problemfällen Beratung (wie z.B. Umgang mit ADS, Abhängigkeiten).
2. Innerhalb der Leiterschaft beraten – Wendet sich ein Mitarbeiter an den Leiter seiner Gruppe und es besteht ein begründeter Verdacht, sollte man sich innerhalb der Leiterschaft darüber austauschen und mit großem Einfühlungsvermögen versuchen die Situation einzuschätzen und die Erkenntnisse zu verfestigen. Dringend anzuraten ist, nach allen geführten Gesprächen (Gedächtnis-)Protokolle anzufertigen, als Nachweis, dass man tätig geworden ist (Garantenpflicht) und um Details festzuhalten. Keinesfalls sollten jedoch außerhalb der Leiterschaft „klärende“ Gespräche mit Opfern, Zeugen oder dem möglichen Täter – und falls der Verdacht einen Mitarbeiter betrifft, auch nicht mit ihm – geführt werden. Die Gefahr, weitere Ermittlungsansätze zu zerstören, ist beträchtlich. Auch allen anderen Personen gegenüber sollte absolutes Stillschweigen gewahrt werden. Ansonsten besteht die Gefahr, durch unvorsichtige Äußerungen und Andeutungen das Leben des mutmaßlichen Opfers und Täters zu zerstören. Ist der Verdacht zum Tatbestand geworden, ist eine Vertuschung genauso falsch wie die Offenlegung eines jeden Details. Hier müssen genaue Absprachen getroffen werden, welche Informationen man weitergibt.
3. Externe Fachkräfte hinzuziehen – Erhärtet sich ein Verdacht, sollte man nicht leichtfertig versuchen selbst eine Lösung für die Situation zu finden. Vielmehr ist es wichtig, an dieser Stelle eine Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt bzw. Kindeswohlgefährdung zurate zu ziehen. Mithilfe dieser Fachkräfte wird das Gefährdungsrisiko abgeschätzt und das weitere Vorgehen festgelegt.

Interventionsplan

Was tun bei einem Vorfall?

4. Kind bzw. Jugendlichen und evtl. die Eltern mit einbeziehen – Um das bestehende Gefährdungsrisiko weiter einschätzen zu können, werden jetzt das Kind bzw. der Jugendliche mit einbezogen. Die Eltern (Personensorgeberechtigten) werden dann mit einbezogen, wenn das Kind dem zustimmt. Kann die Gefahr nicht anders abgewendet werden, dürfen die Eltern trotzdem informiert werden. Darüber muss das Kind aber aufgeklärt werden, um einen Vertrauensverlust zu vermeiden.

5. Unterstützend helfen – Ziel muss es sein, eine weitere Gefährdung des Kindes bzw. Jugendlichen zu verhindern. Wenn eine potenzielle Gefahr nicht einfach abgewendet werden kann (z.B. durch einen unbekanntes Täter), sollte man versuchen den Eltern beim Schutz des Kindes zu helfen. Das gilt auch, wenn die Gefährdung innerhalb der Familie besteht. Dann sollten die Eltern Fachkräfte zurate ziehen und gegebenenfalls sollte das Jugendamt informiert werden.

Ist bereits nach Punkt 2 klar, dass eine dringende Gefahr für das Kind oder den Jugendlichen besteht und dass durch die weiteren genannten Punkte der Schutz des Kindes bzw. Jugendlichen nicht gesichert werden kann, kann direkt das Jugendamt eingeschaltet werden.

Kontaktstelle(n)

Ansprechpartner für Meldung Fehlverhalten:

Sven Bergmann (Leistungskreis)

Tel. 01715534421

E-Mail finazen@fegmw.de

Jugendamt Groß-Gerau

Tel. 06152 / 989-0

E-Mail jugendamt@kreisgg.de

ISEF-Fachkraft Kreis Groß-Gerau

Katharina Etteldorf

Tel. 06152 / 7898

E-Mail k.etteldorf@kreisgg.de

NOTFÄLLE 110!

Gesprächsleitfaden für Mitarbeiter

Dieser Gesprächsleitfaden dient als Grundlage für das Gespräch des Leiters mit dem Mitarbeiter zur Sicherheit der Kinder.

Fragen an den Bewerber

1. Wie lange bist du schon Mitglied in unserer Gemeinde?
2. Bist du vorher in eine andere Gemeinde gegangen bzw. dort Mitglied gewesen? Wenn ja, wo?
3. Wann und wie hast du Jesus in dein Leben aufgenommen?
4. Hast du schon Erfahrungen in der Kinder- oder Jugendarbeit gemacht?
5. Was sind deine Gaben und Talente (z.B. Musik, Organisation) bzw. deine Berufung?
6. Wo würdest du gerne mitarbeiten?

Die folgenden Fragen sind zwar sehr privat, doch notwendig, um den uns anvertrauten Kindern umfassenden Schutz zu gewähren:

7. Bist du als Kind Opfer sexuellen Missbrauchs gewesen?

Es wird von dir im jetzigen Gespräch keine Antwort erwartet. Falls du diese Frage aber für dich mit „Ja“ beantworten musst, solltest du, bevor du mit der Mitarbeit beginnst, mit einer kompetenten Person deines Vertrauens darüber sprechen.

Von unserer Gemeinde empfehlen wir dir dafür:

- Hanna Schäfer
- Sven Bergmann

8. Hast du zu irgendeinem Zeitpunkt deines Lebens sexuelle Neigungen zu Kindern oder andere sexuelle Neigungen gehabt, die deinen Dienst mit Kindern gefährden könnten?

Hinweis: Liegt etwas Entsprechendes in deinem Leben vor, überdenke bitte, ob es wirklich zu verantworten ist, in die Kinder- und Jugendarbeit einzusteigen. Zu deiner Hilfe suche bitte unbedingt das seelsorgerliche Gespräch mit dem Leitungskreis. Von uns aus gilt, die Mitarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit ist für Personen ausgeschlossen, die eine Gefährdung für die Kinder und Jugendlichen darstellen.

9. Bist du suchtabhängig?

10. Nenne bitte als Referenz zwei Menschen mit Namen und Telefonnummer, die dich gut kennen.

Verhaltenskodex

Neben unserer Beziehung zu Gott ist in unserer Kinder- und Jugendarbeit das Miteinander von zentraler Bedeutung. Geprägt von Vertrauen und gegenseitigem Respekt finden Mädchen und Jungen in der Gemeinschaft Annahme und Sicherheit. In diesem Umfeld können sich junge Menschen zu gesunden und selbstbewussten Menschen entwickeln. Es ist ein Umfeld, das dieser Verhaltenskodex schützen möchte. Darum verpflichte ich mich, alles in meiner Macht Stehende zu tun, dass in unserer Gemeinde junge Menschen vor körperlichem, seelischem und geistlichem Missbrauch geschützt und bewahrt werden.

1. Dazu nehme ich die Intimsphäre und die individuellen Grenzempfindungen der Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter wahr und respektiere sie. Ich lebe freundschaftliche Nähe, doch achte ich auf die respektvolle Distanz. Das bedeutet auch, dass ich meine Mitarbeiterposition nicht für sexuelle Kontakte zu den mir anvertrauten jungen Menschen bzw. zur Befriedigung von eigenen sexuellen Bedürfnissen missbrauche. Darum gestalte ich alles, was ich mit anvertrauten Kindern oder Jugendlichen tue, offen und einsehbar.
2. Sehe ich Anzeichen von sexistischem, diskriminierendem, rassistischem und gewalttätigem Verhalten in verbaler und nonverbaler Form, greife ich ein. Nehme ich Grenzüberschreitungen durch Mitarbeitende oder Teilnehmende innerhalb oder außerhalb gemeindlicher Aktivitäten wahr, vertusche ich sie nicht, sondern reagiere angemessen darauf. Auch wenn ich bei Kindern oder Jugendlichen Anzeichen von erlebter Vernachlässigung oder (sexuellem) Missbrauch bemerke, werde ich aktiv und wende mich an eine kompetente Vertrauensperson.
3. Jeder Mensch wird von mir wertschätzend und respektvoll behandelt. Und ich achte darauf, dass dieser Umgang untereinander gefördert und gepflegt wird. Ich bin mir dabei meiner Vorbildfunktion über meinen Dienst hinaus bewusst. Darum ist es mir wichtig, einen offenen und ehrlichen Lebenswandel entsprechend den christlichen Werten zu leben.

Ich erkläre, dass ich diesem Verhaltenskodex in jedem Punkt zustimme und meine Mitarbeit dementsprechend leben werde.

Ich erkläre, dass gegen mich kein Strafverfahren wegen sexueller oder anderer Gewalt anhängig war oder ist. Sollte ein solches Verfahren gegen mich eingeleitet werden, verpflichte ich mich, eine Vertrauensperson der Gemeinde darüber umgehend zu informieren

Ort, Datum

Unterschrift

WERTPAPIER

Wir legen Wert

... auf die **Autorität
des Wortes Gottes**

... auf das **Gebet in
allem, was wir tun**

... auf einen **authentischen Gottes-
dienst und aufrichtige Anbetung**

... darauf, **Menschen zu einem Leben
mit Jesus einzuladen**

... auf die **persönliche Entwicklung
im Glauben**

... auf **Gemeinschaft mit Gott und
untereinander in kleinen Gruppen**

... darauf, **jeden Menschen anzunehmen**

... auf **starke Ehen und gesunde Familien**

... darauf, **Gott zu dienen, durch den
Dienst an anderen**

... auf eine **positive Einstellung, weil
wir durch Jesus alles tun können**

Wir legen Wert

... auf die Autorität des Wortes Gottes

Die Bibel ist die ultimative Quelle und Autorität für alles, was wir glauben, lehren und praktizieren.

Es ist Gottes Gebrauchsanweisung für unser Leben. Die Bibel ist von Gott inspiriert und zeigt uns seinen Willen. Deshalb ist sie absolute Wahrheit.

Obwohl das kulturelle Umfeld der Bibel anders als das der heutigen Zeit ist, bleiben die zeitlosen Prinzipien die gleichen und sind heute so relevant wie zu der Zeit, in der sie geschrieben wurden.

Die Gestaltung unseres Gemeindelebens kann sich ändern, aber die Botschaft wird immer dieselbe sein.

(2. Timotheus 3, 16 und 17)

Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen; sie hilft uns, unsere Schuld einzusehen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt. So werden wir reife Christen und als Diener Gottes fähig, in jeder Beziehung Gutes zu tun.

... auf das Gebet in allem was wir tun

Das Gebet ist die Energiequelle für unser Handeln.

Es ist wichtig, dass wir Gott zuerst suchen und uns ganz an ihm orientieren. Es geht um das persönliche Gespräch mit Gott, nicht um einen leeren Ritus.

Wir glauben, dass das Gebet Situationen, Haltungen und Einstellungen und damit unser Leben verändert.

****Beten macht unsere vollständige Abhängigkeit von Gott deutlich, gerade wenn wir beten: „Dein Wille geschehe“.****

(Matthäus 7, 7 - 11 & Johannes 15, 5)

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Wir legen Wert

... auf einen authentischen Gottesdienst und aufrichtige Anbetung

Anbetung ist Ausdruck unserer Liebe und Ehrfurcht, unserer Hingabe und unseres Lobes an Gott. Wir preisen Gott dafür, wer er ist, was er gesagt hat, was er getan hat und wie er in Zukunft handeln wird. Gott, nicht der Mensch, steht im Mittelpunkt und Zentrum unserer Anbetung.

Die Feier unserer Gottesdienste, Abendmahl und die Gemeinschaft berührt unsere Köpfe und Herzen und führt uns zu echtem Lob, Anbetung und Vertrauen in Gott dem Vater, Jesus dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Anbetung, Gemeinschaft untereinander und die Kommunikation des Wortes Gottes sind wichtige Teile unseres Gottesdienstes.

(Matthäus 22, 37)

Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«.

... Menschen zu einem Leben mit Jesus einzuladen

Gott arbeitet im Leben von uns Menschen. Er will uns gebrauchen, um die „Gute Nachricht“ von Jesus an Menschen weiterzusagen, die ihn noch nicht kennen.

Weil wir Menschen ohne Gott verloren sind, hat er seinen Sohn in diese Welt gesandt und genauso sendet er alle, die an ihn glauben. Weil Gott sich um die Menschen bemüht, sind sie auch uns nicht gleichgültig.

Deshalb suchen wir als Gemeinde wirksame Wege, um unseren Glauben mit anderen zu teilen und von ihm zu erzählen; in unserem Umfeld, in unserer Stadt und in der ganzen Welt.

(2. Korinther 5, 18 - 21 & Römer 10, 14 ff)

All dies verdanken wir Gott, der durch Christus mit uns Frieden geschlossen hat. Er hat uns beauftragt, diese Botschaft überall zu verkünden.

Wir legen Wert

... auf die persönliche Entwicklung im Glauben

Wir glauben, dass Gott uns viel zu sehr liebt, um uns so zu lassen, wie wir sind.

Er will uns verändern, damit unser Leben dem entspricht, was Jesus uns vorgelebt hat. Daher wollen wir jeden Gläubigen bei seiner persönlichen Entwicklung in der Nachfolge Jesu unterstützen.

Volle Hingabe an Jesus Christus ist das Ziel. Wir wollen ihm immer ähnlicher werden.

Dazu gehört auch, ihm immer besser zu dienen und brauchbarer für die Arbeit in Gottes Reich zu werden. Wir werden unser Bestes tun, um Menschen praktische Möglichkeiten zu zeigen, wie sie ein Leben im Sinne Jesu Christi führen können.

(Epheser 4, 15)

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

... auf Gemeinschaft mit Gott und untereinander in kleinen Gruppen

Der effektivste Weg, persönlich geistlich zu wachsen und dies im eigenen Leben umzusetzen, ist die Gemeinschaft in einer kleinen Gruppe.

In dieser vertraulichen Umgebung, durch das Lesen und Lernen aus Gottes Wort, sowie durch die Erfahrungen von anderen kann spirituelles Wachstum entstehen.

Als Teil einer kleinen Gruppe kann so persönliche Entwicklung zu Authentizität, Verantwortlichkeit und geistlichem Wachstum am besten geschehen.

Es ist uns ein Anliegen, dass jeder durch den persönlichen Austausch und die Gemeinschaft mit anderen Christen wachsen kann und in einer Gruppe einen Platz findet, in der er Gemeinschaft und Vertrauen erleben kann.

(Philipper 2, 1 - 2)

Es gibt über euch so viel Gutes zu berichten: Ihr ermutigt euch als Christen gegenseitig und seid zu liebevollem Trost bereit. Man spürt bei euch etwas von der Gemeinschaft, die der Geist Gottes bewirkt, und herzliche, mitfühlende Liebe verbindet euch. Darüber freue ich mich sehr. Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr euch ganz einig seid, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhaltet.

Wir legen Wert

... darauf jeden Menschen anzunehmen

Wir respektieren und achten jeden Menschen als Ebenbild Gottes, wo immer er im Leben steht - genau wie Jesus es uns lehrt und vorgelebt hat.

Manche Menschen sind scheinbar leichter zu akzeptieren und zu lieben als andere.

Aber Gott liebt alle und will seine Liebe zu den Menschen durch uns ausdrücken.

(Lukas 5, 27 - 31)

Jesus antwortete ihnen: "Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken! Ich bin gekommen, um Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, die ohne ihn leben – und nicht solche, die sich sowieso an seine Gebote halten."

... auf starke Ehen und gesunde Familien

Es war Gott, der die Ehe geschaffen hat als die Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau.

Eine sinnvolle und wachsende Beziehung zu Gott sollte zu Hause beginnen. Diese biblischen Werte wollen wir in unserer Gemeinde fördern und stärken.

Wir stehen in der Verantwortung, gerade hier unseren Kindern und Jugendlichen diese göttlichen Prinzipien zu vermitteln.

Wir sind uns bewusst, dass Familien großen Herausforderungen gegenüberstehen und Ehen scheitern können, daher wollen wir auch gerade diejenigen praktisch und liebevoll unterstützen, deren Lebens- und Familiensituation belastend oder problematisch ist.

(Epheserbrief)

Lebt so, wie Gott es von denen erwartet, die er zu seinen Kindern berufen hat. Überhebt euch nicht über andere, seid freundlich und geduldig! Geht in Liebe aufeinander ein! Setzt alles daran, dass die Einheit, wie sie der Geist Gottes schenkt, bestehen bleibt durch den Frieden, der euch verbindet. Gott hat uns in seine Gemeinde berufen. Darum sind wir ein Leib. In uns wirkt ein Geist, und uns erfüllt ein und dieselbe Hoffnung.

Wir legen Wert

... darauf Gott zu dienen, durch den Dienst an anderen

Als höchstes Gebot ist uns aufgetragen, Gott zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Diese Liebe kommt darin zum Ausdruck, dass wir einander dienen und achten (Philipper 2, 3).

Als Teil der großen Gemeinde Gottes sind wir entschlossen, gemeinsam unserem Nächsten zu dienen. Wenn wir dienen, segnen wir den anderen, wir sind gesegnet und wir erfüllen eine der Absichten Gottes für unser Leben (Matthäus 7, 12).

Gott hat jedem Gaben geschenkt und für jeden eine Aufgabe, etwas zu tun (1. Kor. 12, 4 und 5). Wir fördern jeden, sich mit seinen Fähigkeiten und Gaben einzubringen, um seinen Teil beizutragen, dass Gottes Absichten verwirklicht werden (1. Petrus 2, 5).

Egal, wo und wie wir Gott dienen, wir tun es mit Leidenschaft und Kompetenz, weil wir stets unser Bestes geben für Gott.

Wir achten darauf, dass jeder seinen Dienst mit Freude und in Liebe wahrnehmen kann und niemand überlastet wird (1. Korinther 13 & Kolosser 3, 23).

Weder Eigennutz noch Streben nach Ehre sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, seid bescheiden, und achtet den anderen mehr als euch selbst.

So verschieden die Gaben auch sind, die Gott uns gibt, sie stammen alle von ein und demselben Geist. Und so unterschiedlich auch die Aufgaben in der Gemeinde sind, so dienen wir doch alle dem einen Herrn.

Denkt bei allem daran, dass ihr für den Herrn und nicht für die Menschen arbeitet.

Wir legen Wert

... auf eine positive Einstellung, weil wir durch Jesus alles tun können

Weil wir das, was wir glauben in unserem Leben umsetzen wollen und das Bewusstsein haben, dass wir durch die Kraft Gottes alles tun können (Philipper 4, 13), wollen wir mit einer positiven Einstellung und offen für Veränderungen und Herausforderungen leben.

Was auch immer dazu notwendig ist oder wie lange es dauert – wir wollen das Umsetzen, wozu uns Gott berufen hat und die Zukunft gestalten, wie er es uns zeigt (2. Timotheus 1, 7).

Mit einem visionären Glauben sind wir bereit, die Komfortzone zu verlassen und die Schritte zu gehen, um Gottes Willen zu erfüllen. Wir gehören zu ihm und geben ihm alle Ehre (1. Korinther 6, 20).

Alles kann ich durch Christus, der mir Kraft und Stärke gibt.

Denn Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben, sondern sein Geist erfüllt uns mit Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören

WERTPAPIER

**Bin ich auf dem richtigen Weg ?
Wie sieht Gottes Wille für mich aus ?
Wie kann ich ihm dienen ?
Wo ist meine Aufgabe ?**

Christen fragen sich dies möglicherweise des Öfteren, etwa beim Lesen von Römer 12.

Als Gemeindeleitung haben wir uns jedenfalls diese Fragen in Bezug auf unsere Gemeinde in Mörfelden-Walldorf (und darüber hinaus) gestellt. Die Ergebnisse unserer Gespräche sehen wir als wichtige und wertvolle Leitlinien für die Arbeit in unserer Gemeinde an.

Wir möchten sie euch in dieser Broschüre weitergeben, in der nächsten Zeit darüber ins Gespräch kommen und uns davon bei unserem Dienst leiten lassen.

Eure Gemeindeleitung, im Januar 2014

**Und ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.
(Philipp 1,9-11)**